Niederschrift

58. Plenarsitzung des Gemeinderates
28. November 2023, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

20.

Punkt 19 der Tagesordnung: Erweiterungsbau Theaterhaus in der Kaiserallee 11d
Antrag: CDU
Vorlage: 2023/0901

Punkt 19.1 der Tagesordnung: Erweiterungsbau Theaterhaus in der Kaiserallee 11d
Ergänzungsantrag: CDU
Vorlage: 2034/0901/1

Beschluss:
Punkt 19: Erledigt
Punkt 19.1: Verwiesen in den Hauptausschuss

Abstimmungsergebnis:
Keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 19 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Planungsausschuss am 26. Oktober 2023; verwiesen aus der Gemeinderatssitzung am 19. September 2023:

Wir kommen zu den Anträgen, die wir hier zu bearbeiten haben. Da gibt es nur einen, nämlich den Antrag der CDU, Erweiterungsbautheaterhaus in der Kaiserallee 11d. Und dazu gibt es auch einen Ergänzungsantrag unter 19.1, den ich jetzt sehr gerne hier zur Diskussion stelle.

Stadträtin Dr. Dogan (CDU): Ich muss schon sagen, die Antwort der Verwaltung auf unseren Antrag, insbesondere auf den Ergänzungsantrag, die drei dünnen Sätze der Stellungnahme befremden schon sehr. Ich habe selten eine so oberflächlich pauschale Ablehnung gelesen wie hier, wo es doch wirklich um ein akutes Problem geht. Wer die BNN gelesen hat von heute, der Artikel trifft es genau auf den Punkt. Und wer mit den Vertretern des Sandkorn-Theaters oder auch des Jakobus und der Marotte spricht und vor Ort war, weiß auch, wie es um das Theaterhaus steht. Es ist in einem Zustand, was die

Gedruckt auf 100 Prozent Recyclingpapier

Sanierungsbereiche angeht, der wirklich sanierungsbedürftig ist. Die Theater haben nicht nur unter Corona gelitten, wir haben ihnen bei den Haushaltsberatungen einen Zuschuss gewährt. Aber im Kern ist das Problem mit den Räumlichkeiten, die fehlen, und auch Lagerräume, also Sanitärbereiche, vieles, was gemacht werden müsste, ist akut, und der Zuschuss löst nicht diese Probleme, um diese drei Häuser zukunftsfähig zu machen. Das Sandkorn-Theater und die anderen zwei sind unseren Bürger*innen lieb und teuer. Wir sind auch immer stolz und haben beim Kulturetat diskutiert hier im Haus und waren uns alle einig, dass wir gerade die breite Vielfalt in unserer Kultur in der Stadt fördern wollen weiterhin, dass wir zu dieser stehen, und auch das Haus hat hier deutliche Signale nach außen gezeigt, auch in die ganze Kulturlandschaft. Da würde ich Sie schon bitten, werte Kolleginnen und Kollegen, unseren Anträgen zuzustimmen. Denn wir müssen zumindest pragmatische Lösungen andenken und da fehlt es mir hier wirklich an einem Ansatz, wenn ich die Verwaltungsantwort lese. Der ernsthafte Wille, hier eine Lösung zumindest versuchen zu wollen, fehlt hier in der Gänze.

Es geht darum, können wir bauplanungsrechtliche Voraussetzungen schaffen. Da müsste man in die Prüfung gehen und nicht mit der Kostenkeule vorab kommen, denn bevor man nicht geprüft hat, weiß man gar nicht, was an Kosten überhaupt in Zahlen im Raum stehen könnte. Kann man hier Planungsrecht schaffen für das Areal Kaiserallee 11d durch Überbauten möglicherweise. Aber das müsste man halt mal ernsthaft wollen.

Das Zweite wäre, wir wissen, es stehen Gemeindehäuser der Kirchen in Kürze leer. Wenn man zum Beispiel, und dahin geht unser Ergänzungsantrag, die zwei kleineren Theater in einem Gemeindehaus unterbringen könnte, hätte man auch eine Lösung des Problems. Also wie gesagt, wir bitten hier um Zustimmung zu unserem Antrag.

Stadträtin Rastätter (GRÜNE): Der Antrag der CDU ist nicht unbedingt neu. Wir hatten bereits 2019 interfraktionell einen Antrag gestellt, mit dem wir um eine Überprüfung, eine Erweiterung gebeten haben. Wir hatten auch verlangt, dass eine Machbarkeitsstudie gemacht wird. Die ist aber in der Zwischenzeit nicht gemacht worden, und nun ist aufgrund des Antrags der CDU dargestellt worden, aufgrund einer bislang, sage ich mal, etwas eher oberflächlichen Prüfung, dass dort an der Stelle ein Erweiterungsbau faktisch weitgehend ausgeschlossen ist, und dass deshalb sich schon die Frage stellt, ob es Sinn macht, nochmal eine Machbarkeitsstudie anzufertigen. Aber selbst wenn wir erreichen könnten, dass dort eine solche Erweiterung möglich ist, was wirklich extrem unwahrscheinlich ist, würde das dem Sandkorn in den nächsten Jahren nicht helfen, denn das würde Jahre dauern, bis tatsächlich eine solche Erweiterung umgesetzt werden könnte.

Deshalb ist natürlich die Option, die durch den Änderungsantrag jetzt verlangt wird, auch eine, die wir auch schon gestellt haben und auch weiterhin stellen, dass tatsächlich geprüft wird, ob eine Einrichtung jetzt einen anderen Spielort finden kann. Das finden wir auch als GRÜNE, das muss verstärkt jetzt angegangen werden. Denn so, wie Frau Dr. Dogan geschildert hat, sind die Verhältnisse dort wirklich hoch problematisch. Da ist dringender Handlungsbedarf, dass dort solche Bedingungen hergestellt werden, bei denen auch diese hochwertige kulturelle Arbeit, die an diesem Theaterhaus geleistet wird, wirklich künftig auch stattfinden kann. Insoweit, selbstverständlich sind es Forderungen, die wir in diesem Haus alle stellen und wir bitten aber darum, dass dieser Antrag dann in den Kulturausschuss überwiesen wird, damit wir dort noch einmal vertieft diskutieren können, wie dieses Anliegen und diese Forderungen, die wir alle teilen, dann auch umgesetzt werden können.

Stadträtin Ernemann (SPD): Ich kann mich eigentlich nahtlos den Ausführungen meiner Vorrednerin anschließen. Der interfraktionelle Antrag, der vor Jahren schon gestellt wurde, ist nichts Neues. Auch die SPD hat schon eigene Anträge gestellt. Wir waren vor Ort, wir haben uns die Situation angeschaut. Wir haben uns Alternativräumlichkeiten angeschaut. Wir standen auf dem Bolzplatz hinter dem Theaterhaus, und es ist äußerst schwierig. Ich glaube, ich habe es schon mal gesagt, es ist immer das Gleiche, wenn ich in einem alten historischen Gebäude, das zudem noch unter Denkmalschutz steht, einen Kulturbetrieb unterhalte und in dieser tollen Lage mitten in der Stadt, das ist natürlich sehr schwierig. Ich habe so gut wie keine Erweiterungsmöglichkeiten und muss dieses Gebäude über Jahre hinweg unterhalten und instand halten. Das ist dramatisch im Theaterhaus, weil drei erfolgreiche Theater da drin residieren, und es gibt einfach keine Möglichkeit. Alles, was wir im Moment abgeklopft haben und was aus der Vorlage herauszulesen ist, ist äußerst schwierig. Die einzige Möglichkeit wäre, einen zentralen Standort irgendwo in der Stadt zu finden. Und das hoffe ich auch, dass das irgendwann untersucht wird. Das können auch Gemeindehäuser und ehemalige Gotteshäuser sein. Aber im Moment ist es mit einer Erweiterung, mit dem Opfern des Bolzplatzes oder mit einem Anbau, das geht eindeutig hervor, und falls es dazu käme, die Änderung des Bebauungsplans dort, wo mehrere Bebauungspläne in der Pipeline sind, schwer vorstellbar und machbar. Dass das nicht befriedigend ist, weder für das Theaterhaus noch für uns, die wir uns seit Jahren mit dieser Einrichtung beschäftigen und auch immer diese Einrichtung unterstützen, sei es finanziell wie auch ideell, liegt natürlich auf der Hand.

Aber ich kann mit der Verwaltungsvorlage mitgehen, dass Neubau zum Beispiel ausgeschlossen ist aus finanziellen Gründen. Eine Standortveränderung, ja, wenn sich das anbietet, das muss man in der Tat untersuchen. Man darf die Hoffnung nicht aufgeben, das haben wir auch gesehen, was die Kinemathek und den Jazzclub anbelangt. Manchmal braucht man einen langen Atem, um das alles durchhalten zu können. Also, wie gesagt, eine Überprüfung der Alternativmöglichkeiten an Räumlichkeiten, Gemeindehäuser, Gotteshäuser, sehen wir also auch positiv. Ja, es ist nicht befriedigend, dass es nicht schnell geht, aber es ist halt einfach so. Man muss es zur Kenntnis nehmen.

Stadtrat Haug (KAL/Die PARTEI): In der Tat ist die Situation des Sandkorn-Theaters, des Theaterhauses, also der drei Theater eine sehr bedauerliche. Wir wissen alle um die strukturellen Schwierigkeiten, und es ist auch nachvollziehbar, warum es bei dem Bolzplatz so schnell keine Lösung gibt. Aber wir dürfen hier nicht in einer Starre verharren, denn sonst sind diese 15.000 Euro Zuschusserhöhungen eigentlich in einen Eimer mit Loch geschüttet. Ich denke, wir brauchen hier eine Lösung, und ich würde auch begrüßen, wenn wir gerade diese Verlagerung in die Kirchengebäude im Ausschuss diskutieren könnten.

Stadträtin Böringer (FDP): Sagen, was ist, und machen, was geht, das ist unsere Maxime. Und sagen, was ist, da spreche ich jetzt von der Antwort der Verwaltung, das Theaterhaus soll einen Nutzer einbüßen. Laut Stellungnahme der Verwaltung scheint auch die Fächer GmbH heute keine notwendige Refinanzierung zu sehen und könne auch nicht aktiv werden. Gültiges Planungsrecht und nötige Finanzmittel seien nicht vorhanden. Tatsache ist, das Geld fehlt. Auch in der Antwort auf den Antrag werden jetzt zahlreiche widersprüchliche Gegenargumente ins Feld geführt. Herr Oberbürgermeister, Sie haben im Juli gesagt, wir hatten das Thema schon mehrfach zur Debatte, ein Erweiterungsbau sei eine zweckmäßige Lösung. Und dann haben Sie aber alsbald formuliert, man müsse den Grünstreifen,

die Fernwärme und die Freiluftschneisen beachten, und zusätzlich wieder die selbst verursachte finanzielle Lage als Gegenargument. Jetzt habe ich gesagt, was ist jetzt, was geht. Das Theaterhaus und auch die Nutzer sind wirtschaftlich tätig. Ein Anbau wäre eine gute Lösung.

Ich denke, dass das Thema noch einmal im Aufsichtsrat der Fächer GmbH zum Gegenstand gemacht werden muss. Ich kann mir vorstellen, dass die antragstellende Partei bzw. die Vertreter das dort auch noch einmal zur Sprache bringen. Wir werden dort dann entsprechend reagieren. Dem Ergänzungsantrag der CDU werden wir uns nicht verschließen und ich muss auch ganz deutlich sagen, Herr Oberbürgermeister, der soll jetzt auch nicht gehen. Geht jetzt gar nichts mehr von Seiten der Verwaltung? Das kann auch nicht richtig sein.

Stadträtin Lorenz (FW|FÜR): Ich muss zugeben, als ich die Antwort auf den Ergänzungsantrag der CDU gelesen habe, habe ich auch gedacht, die Verwaltung ist schon ein bisschen erschlafft, vielleicht auch nach der Haushaltsdebatte und so vieler Beantwortung, dass man sich dann auf einen Satz beschränkt. Spaß beiseite.

Sandkorn ist eine wichtige Größe hier in Karlsruhe und mit dem Erweiterungsbau, das sehen wir auch kritisch, weil ich glaube, dass das einfach wirtschaftlich aufgrund vom Denkmalschutz und Bestandsschutz, wenn wir da anbauen, nicht darstellbar ist. Allerdings finde ich es auch schwierig zu sagen, wir machen gar nichts, weil letztendlich brauchen sie einen Zuschuss von uns, und eigentlich könnten sie wirtschaftlich arbeiten. Sie haben einfach zu wenig Sitzplätze. Selbst wenn sie ausgebucht sind, mehrere Tage hintereinander, erreichen sie nicht die Wirtschaftlichkeit und das ist eigentlich das, was wir forcieren müssen. Das heißt, wenn wir sie irgendwo hin umgesiedelt bekommen und sie können dort den Betrieb wirtschaftlicher gestalten, ist uns als Stadt Karlsruhe, als Verwaltung und natürlich auch dem Stadtsäckel deutlich geholfen. Deswegen würden wir gerne den Ergänzungsantrag unterstützen und vielleicht im Kulturausschuss auch noch einmal beraten. Es wird keinen Schnellschuss geben, das ist uns schon klar, aber wie eine Kollegin schon ausgeführt hat, in anderen Fällen wurde auch irgendwann eine Lösung gefunden, und das muss eigentlich das Ziel sein, dem Sandkorn und den anderen beiden kleinen Theatern zu helfen, dass sie wirtschaftlich arbeiten können.

Stadtrat Schnell (AfD): Schweren Herzens hatten wir die Stellungnahme der Stadt zur Kenntnis genommen, wohlwissend, dass die Situation für die derzeitigen Nutzer in Summe völlig unbefriedigend ist. Dass es via Fächer bislang keine Lösung gab, hat Frau Böringer thematisiert, ich sehe da aber auch zukünftig keine neue Perspektive. Klar ist jedoch, dass auf einen neuen Standort als Ersatz oder Ergänzung zum jetzigen Theaterhaus nicht auf ewig verzichtet werden kann. Deshalb stimmen wir für den Ergänzungsantrag der CDU. Die Stellungnahme der Stadt dazu, von wegen Ressourcen, ist aus unserer Sicht nicht zwingend. Denn wenn wir auf das von links-grün penetrant eingeforderte Klimaschutzgedöns verzichten, Frau Rastätter, hätten wir genügend personelle und finanzielle Mittel dazu.

Der Vorsitzende: Wenn Sie am Dienstagmorgen einen Antrag stellen, dann ist die Stellungnahme vielleicht am Dienstagmittag nicht so fundiert, wie das gerne manche hätten. Und wenn das schon seit Jahren diskutiert wird, könnte man so einen Antrag oder Ergänzungsantrag ein bisschen früher stellen.

Es geht um zwei Punkte, macht an der Stelle ein Anbau Sinn. Man kann sicherlich über irgendeinen Kleinstanbau reden, wir sind aber der festen Überzeugung, und das wird vielleicht nicht so ganz deutlich, dass ein Anbau, der wirklich die Probleme löst, so tief in die umliegende Substanz eingreift, dass wir da A) eine Bebauungsplanänderung bräuchten und B) diese Bebauungsplanänderung eigentlich nicht realistisch durchsetzbar ist, weil sie in einen städtischen Grünzug eingreifen, den sie dafür im Grunde im Wesentlichen opfern müssen. Das ist etwas, da wissen wir, dass die Hürden sehr hoch liegen und ganz nebenbei würde das Jahre dauern, bis wir das umgesetzt hätten. Sie müssen alle Anwohner beteiligen. Ich will das gar nicht weiter ausmalen. Wir halten das letztendlich für einen unrealistischen Weg.

Jetzt kommt der Ergänzungsantrag ins Spiel, und da habe ich ein grundsätzliches Problem. Das will ich Ihnen auch ganz offen sagen. Das ist dasselbe grundsätzliche Problem, das ich schon bei den Übungsräumen für die Bands hatte. Das ist keine städtische Einrichtung. Wenn die feststellt, dass sie in ihren bisherigen Räumlichkeiten nicht klarkommt, muss sie sich neue Räumlichkeiten suchen. Wir sind jederzeit bereit, jemanden, der das sucht, zu beraten. Wenn ich endlich wüsste, welche Gebäude die Kirche endgültig aufgibt oder welche nicht, das versuchen wir seit Jahren rauszukriegen, weil da immer die Letztentscheidung noch ansteht. Das ist gar kein Vorwurf, aber hier wird gerade so getan, als wenn man zur Stadt geht und dann sagen wir, da hinten ist ein Gemeindehaus, geht doch dahin, und dann ist der Keks gegessen. So weit sind wir noch nicht. Natürlich beraten wir jeden, der sagt, was wisst ihr denn von Alternativen. Aber uns jetzt beauftragen zu lassen, einen Alternativstandort zu finden, wo sind wir denn? Mit was sollen wir uns denn noch alles beschäftigen? Von daher hat das für mich einen qualitativen Unterschied, ob wir sagen, natürlich begleiten wir, aber wenn Sie uns beauftragen, eine Alternativlösung zu finden, und damit haben wir am Ende den schwarzen Peter, ob wir sie finden oder nicht, dazu bin ich als Stadtverwaltung nicht bereit. Deswegen empfehlen wir Ihnen, diesen Antrag abzulehnen, aber in einer konstruktiven Weise darüber zu reden, was wir wissen. Wir sind mit den Kirchengemeinden ganz intensiv im Gespräch. Wir kennen die aktuellen Diskussionsstände. Vielleicht kann man da schon den einen oder anderen Hinweis geben. Aber die, die das Theaterhaus betreiben, hätten jederzeit auch die Möglichkeiten. Sie sind teilweise sogar personell identisch mit Mitgliedern in den Gremien, die bei der Kirche das entscheiden. Warum kann man das nicht auf direktem Wege klären? Das frage ich mich. Also ich habe Probleme vor allem damit, dass wir jetzt für eine Kultureinrichtung, die keine städtische ist, die wir großzügig subventionieren, weil uns die von der Kulturlandschaft wichtig ist, dass wir für die jetzt auch noch beauftragt werden, sozusagen die passende Räumlichkeit zu finden. Wir beraten gerne, wir begleiten gerne, aber da habe ich an der Stelle ein grundsätzliches Problem.

Ich habe jetzt von mehrerer Seite gehört, nicht von den Antragstellern, dass man das gerne nochmal im Kulturausschuss beraten möchte. Da können wir gerne unsere Expertise einbringen. Wir können auch gerne nochmal den Aufsichtsrat der KFG bemühen. Aber das ist jetzt meine in wenigen Worten ausgedrückte Position, die ich an dieser Stelle nochmal deutlich machen will. Ich freue mich sehr, mit den drei Theatern über Alternativen zu diskutieren. Ich habe aber Schwierigkeiten, mich als Stadt damit beauftragen zu lassen, mit der damit verbundenen Aussage, ihr seid dafür verantwortlich, dass es einen Alternativstandort gibt. Da habe ich Schwierigkeiten.

Stadtrat Hofmann (CDU): Es ist ja nicht so, dass wir das jetzt direkt am Anfang alles gemacht haben, sondern grundsätzlich warten schon alle Fraktionen sehr lange darauf. Und das Gefühl kommt einem immer wieder so nach dem Motto, das funktioniert einfach da nicht, dann hat das Theater so ein bisschen Pech gehabt. Und so ist es auch nicht, muss man sagen, sondern dort bemüht sich wirklich jeder. Gerade innerhalb dieser drei Theater wird sich wirklich sehr stark bemüht. Wir versuchen natürlich auch gerade dieser vielfältigen Kulturlandschaft unter die Arme zu greifen. Wir haben zum Beispiel gerade jetzt für die Kinemathek oder den Jazzclub großzügig das renoviert, weil es da halt ging. Jetzt können wir doch im Endeffekt auch für diese drei Theater, die uns wichtig sind, versuchen eine Spielstätte oder irgendeine Lösung zu finden. Unsere erste Lösung war ein Erweiterungsbau. Jetzt haben wir gesehen, schwierig oder eher nicht machbar. Dies nehmen wir jetzt auch zur Kenntnis, das gehen wir mit Ihnen, dass das natürlich sehr schwer ist.

Aber das andere, dass man jetzt von städtischer Seite einer zum Großteil ehrenamtlich geführten Institution unter die Arme greift dort, also da verstehe ich Sie jetzt wirklich nicht, und so ist es auch in der Stellungnahme. Ich entschuldige mich für den kurzfristigen Ergänzungsantrag, der hätte tatsächlich früher kommen können, da bin ich vollkommen Ihrer Meinung. Aber grundsätzlich, dass wir das als Kommune auch tun müssen, denn wir wissen, dass gerade im Bereich Arbeitsschutz, im Bereich Brandschutz auch Probleme bestehen und dass wir dort schnellstens handeln müssen. Das sollten wir schon tun.

Also von daher würden wir den Ergänzungsantrag gerne abstimmen und dann, wenn die Antwort daliegt entsprechend, würden wir es gerne wieder, wahrscheinlich am sinnvollsten im Planungsausschuss - ich denke, wir müssen das weder im Aufsichtsrat der Fächer noch im Kulturausschuss nochmal beraten, denn von der Seite aus ist es klar -, dann wieder reinnehmen.

Stadtrat Hock (FDP): Jetzt musste ich mich dann doch melden. Ich verstehe zwar Ihre Argumentation, dass es für Sie verwaltungstechnisch auch mit einem Arbeitsaufwand verbunden ist, das verstehe ich natürlich auch, was Sie da ausgeführt haben, aber Herr Oberbürgermeister, wir haben schon andere Arbeiten für andere Institutionen dieser Stadt gemacht und das jetzt einfach so wegzuschieben, ist meines Erachtens nicht richtig, zumal im Juni 2020 die Karlsruher Liste, die FDP und DIE LINKEN gefragt haben, im Monat darauf die CDU, die SPD, die GRÜNEN. Das ist eine Sache, die jetzt schon lange Jahre gärt. Und jetzt ist es wieder auf dem Tablett. Herr Oberbürgermeister, Ihre Ausführungen nehme ich zwar zur Kenntnis, aber die reichen uns nicht. Und Sie sehen, das Haus möchte das doch anders haben. Also von daher gesehen, der Antrag der CDU oder der Änderungsantrag, das ist völlig in Ordnung, dass man das jetzt auf den Weg bringt. Wir möchten diesen Institutionen unter die Arme greifen, die raumbedingt wirklich an die Kapazitätsgrenzen schon seit Jahren gekommen sind. Und wir müssen das angehen, ob wir das wollen oder nicht. Ich denke, dieser Gemeinderat ist sich darüber auch bewusst. Aber Sie werden mir jetzt natürlich gleich sagen, dass ich das alles falsch interpretiere. Das ist alles gut. Nur ich denke einfach, Herr Oberbürgermeister, Sie müssen sich dieses Problems annehmen, ob es passt oder nicht.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Ich muss jetzt zugeben, dass mich Ihre Argumentation von eben überzeugt hat, weil Sie nämlich gesagt haben, es kann nicht die Aufgabe der Stadt sein, für jede Kulturorganisation immer eine Lösung zu finden. Also ich glaube, die Aufgabe der Stadt muss es sein, solchen kulturellen Organisationen zu helfen, eine Lösung zu

finden, die zu unterstützen, dass die eine Lösung finden. So weit kann man, glaube ich, gehen. Es ist nicht Aufgabe der Stadt, denen eine Lösung zu suchen und die muss dann von denen nur noch angenommen oder abgelehnt werden, und dann sucht die Stadt die nächste. Das kann es auf keinen Fall sein. Jetzt bin ich mir nicht so ganz sicher, wie ich bei dem Antrag abstimmen soll, weil ich sehe es schon so, dass die Organisationen selber in der Pflicht sind, eine Lösung zu finden, und die Stadt kann Ihnen dabei helfen.

Stadtrat Löffler (GRÜNE): Da jetzt einige Fraktionen bereits angekündigt haben, dass sie es abstimmen lassen wollen, möchte ich nochmal auf den Hintergrund hinweisen, dass dieser Ergänzungsantrag durchaus einen ziemlich anderen Inhalt hat als der Ursprungsantrag. Das ist keine leichte Modifikation, sondern im ersten Antrag ging es um das Planrecht, und im zweiten Antrag ging es um Liegenschaften, die man, ob es städtische sind oder andere, vielleicht zur Verfügung stellen könnte. Und aus dem Grund sind wir der Auffassung, dass dieser Ergänzungsantrag in keiner Weise vorberaten ist, und er konnte auch nicht in den Fraktionen vorberaten werden, da der Eingang heute Vormittag war und die Fraktionssitzungen, das wissen wir doch irgendwie alle, üblicherweise am Montag vor der Gemeinderatssitzung sind und nicht am Dienstagmittag. Von daher möchte ich an der Stelle den Wunsch von meiner Kollegin Rastätter nochmal aufgreifen, den Antrag zu verweisen, damit wir uns damit auch vernünftig auseinandersetzen können und nicht auf vier Zeilen CDU-Fraktion oder vier Zeilen Stadtverwaltung sozusagen einigen müssen, was wir jetzt besser finden, sondern die Hintergründe tatsächlich beleuchten können.

Kollege Zeh fragt mich, welcher Ausschuss. Das würde ich Ihnen überlassen. Am Ende geht es tatsächlich um Liegenschaften irgendwie oder von der Stadt oder von jemand Drittes. Das wäre dann am Ende der Hauptausschuss und kein Fachausschuss an der Stelle.

Der Vorsitzende: Es gibt auf der einen Seite sowas wie eine Art Vorberatungspflicht. Es gibt aber auf der anderen Seite auch Mehrheiten, die einfach entscheiden können, was sie wollen. Ich würde diesen Antrag auf Vertagung als Antrag begreifen und hier zur Abstimmung stellen und je nachdem..., nein, es waren noch mehrere Wortmeldungen. Ich will es nur sagen, damit wir jetzt nicht über irgendwas reden. Mein Vorgehen wäre, es sei denn Sie geben mir andere Signale, dass ich das als Antrag auf Vorberatung akzeptiere, und dann stimmen wir erst darüber ab und dann, wenn das keine Mehrheit findet, stimmen wir über den Antrag ab.

Stadträtin Ernemann (SPD): Ich wollte mich eigentlich meinem Vorredner anschließen, dass wir das nochmal im Kulturausschuss behandeln, und es waren noch verschiedene Anträge, die in den letzten Monaten sich mit dem Theaterhaus beschäftigt hatten. Ich erinnere an den Antrag der SPD-Fraktion, dass das die Räumlichkeiten beim Badischen Konservatorium nochmal überprüft werden. Es ist eine ganze Kette von Anregungen, Anträgen und Anfragen, die nochmal intensiv beraten und behandelt werden müssen. Es ist natürlich nicht Aufgabe der Stadt, sich um jede Institution zu kümmern, von Band-Proberäumen bis was weiß ich, das sehen wir genauso. Aber ich habe es schon gesagt, Kollege Hofmann hat es wiederholt, manchmal braucht man einen langen Atem und es führt dann auch zum Ziel, Kinemathek, Jazzclub, nur um das zu nennen. Und deshalb würde ich sagen, ich kann das jetzt nicht einfach so wegwischen und kann sagen, nicht machbar, geht nicht, überhaupt nicht, sondern irgendwo muss ich in der Tat irgendwas bewirken für diese wirklich anerkannte und renommierte und beliebte Institution.

Der Vorsitzende: Ich will noch mal deutlich machen, gegen die Formulierung, die Herr Stadtrat Hock verwendet hat, wir helfen bei der Suche, habe ich gar nichts einzuwenden. Ich würde nach wie vor dafür plädieren, ich lasse mich ungern beauftragen und bin am Ende dann verantwortlich, ob das Ergebnis klappt oder nicht. Das ist an der Stelle mein grundsätzliches Problem. Das hat weniger mit Personalaufwand zu tun. Ich hätte es auch in die Stellungnahme ganz anders einformuliert, wenn ich noch drei Stunden Zeit gehabt hätte, aber es kann nicht sein. Und der Unterschied ist, Badisches Konservatorium ist unsere eigene Institution gewesen und Kinemathek ist ein Stück weit in einer Zeit gewesen, wo wir sagen konnten, wenn es einen Weg gibt, dann können wir ihn vielleicht städtischer Seite auch noch mitfinanzieren. Das kann ich jetzt zum Beispiel bei verschiedenen Alternativen hier überhaupt nicht versprechen, weil wir die Situation nicht haben. Und noch weniger will ich am Ende dafür geradestehen müssen, einen Vorschlag zu machen, der aber dann vielleicht so viel Umbaukosten und so weiter verursacht, dass ich dann wieder sage, also das müsst ihr dann schon selber regeln. Deswegen helfen immer, Herr Hock, und wir können auch unsere neuesten Erkenntnisse zu Gemeindehäusern auf den Tisch legen, aber da ist es noch relativ weit davon entfernt, wirklich konkret zu sein.

Diese Liste mit den grünen, roten und orangenen Punkten, die kennen Sie selbst. Da steht trotzdem noch nichts so weit, dass man jetzt in einer Entscheidung wäre. Aber jetzt den Auftrag anzunehmen, hier einen Alternativstandort zu entwickeln oder vorzuschlagen, das ist mir an der Stelle zu viel. Jetzt gibt es so viele Wünsche, dass man es im Kulturausschuss noch mal berät. Meine Bitte wäre wirklich, dass Sie diesem nachgeben. Ansonsten müsste ich es quasi als Antrag hier aufrufen. Ich habe es eben schon mal erwähnt.

Stadtrat Hofmann (CDU): Ich finde es wirklich schade. Sie rufen auf und Ihre Mehrheit steht natürlich wieder geschlossen hinter Ihnen, obwohl Sie eben anders argumentiert haben. Im Sinne der Sache und mit dem Pragmatismus, den wir hier haben, bleibt uns gar nichts anderes übrig. Ich verstehe es nicht. Wir haben hier, Kollege Löffler, mehrfach auch im Antrag stehen. Dieses Zukunftskonzept für das Theaterhaus, ist das nicht auch eine Ersatzspielstätte? Gehört das nicht auch zu einem Zukunftskonzept? Aber der Herr Oberbürgermeister hat es eben klar gesagt, und er möchte dies nicht so, auch nicht mit der Vehemenz, da bin ich sogar bei ihm. Ich habe es auch eher als Unterstützung gesehen. Aber dies heute nicht abzustimmen, finde ich schon schade. Es ist ein schlechtes Zeichen für das Sandkorn meiner Ansicht nach. Ich hätte es lieber abgestimmt und dann von mir aus auch gerne im Hauptausschuss diskutiert. Da habe ich überhaupt gar kein Problem damit. Da gehört es auch wahrscheinlich hin. Es gehört auf jeden Fall nicht nochmal in den Kulturausschuss. Wenn, dann gehört es in den Hauptausschuss. Ich finde es nur schade, dass wir nicht gerade dem Sandkorn, wo wir alle Fraktionen, ich möchte wirklich alle hier auch mit reinnehmen, seit Jahren um das Sandkorn kämpfen, dass wir jetzt so eine Art Weichspülkompromiss machen, und nur weil es jetzt ein bisschen heruntergebrochen wurde, dass wir hier nicht ein Zeichen setzen, dies positiv abstimmen. Ich denke, der Herr Oberbürgermeister wird es als Verweisungsantrag so annehmen, dann bleibt uns nichts anderes übrig in dem Bereich und dann ist es so. Dann werden wir es entsprechend so annehmen und nochmal im Hauptausschuss irgendwann diskutieren.

Der Vorsitzende: Wir brauchen es nicht irgendwann diskutieren, wir können es in den nächsten Hauptausschuss nehmen. Wir können auch gerne Ihre Ziffer 1 aus dem Ursprungsantrag nochmal diskutieren, ob Sie nicht ein Zukunftskonzept, ich kenne es jetzt nicht im Einzelnen, nochmal in den entsprechenden Fachausschuss bringen, das wäre dann

weniger der Hauptausschuss. Aber der Vorwurf auch, Herr Stadtrat Hock, wir machen seit Jahren nichts. Ich habe mit Verwaltung intern zusammengesessen, ob wir dem Bebauungsplan...,

(Zuruf)

Nein, ich habe das so empfunden, dass es heißt, wir kümmern uns gar nicht drum. Wir haben das Konservatoriumsgebäude geprüft, wir haben Anbauten geprüft, wir haben Bebauungsplan geprüft. Wir prüfen jeden Vorschlag, der um die Ecke kommt. Wir machen seit Jahren nichts anderes. Nur uns ist im Moment an der Stelle jetzt auch keine Alternative einfach so präsent, sonst hätten wir sie der Institution schon vorgeschlagen. Und das lösen Sie auch nicht damit, dass Sie uns damit beauftragen und uns damit endgültig die Hauptverantwortung zuschieben. Lassen Sie uns nochmal darüber reden, welche Ideen wir haben, vor allem, welche Informationen wir haben. Vielleicht ergibt sich aus den Gemeindehäusern wirklich etwas, aber wie gesagt, ich kenne auch da nur die Dinge, die dort noch zur endgültigen Entscheidung anstehen. Ich glaube, man ist jetzt mittlerweile eine Grundsatzentscheidungsrunde weiter als noch vor einem halben Jahr. Und dann gerne im Hauptausschuss. Und wir bieten jede Unterstützung und Hilfe an. Aber ich will mich an der Stelle nicht beauftragen lassen, weil ich glaube, dass wir am Ende möglicherweise zur Erkenntnis kommen, wir sehen im Moment weder finanziell noch von dem, was wir über Liegenschaften wissen, eine Alternative. Das ist halt dann so.

Stadtrat Schnell (AfD): Mir ist gerade eine Idee gekommen, die uns Geld spart und das Problem löst. Das ist nämlich ganz einfach. Wir verkleinern die Sparte Schauspieler im Staatstheater, und die kriegen ganz einfach das Studio, fertig.

Der Vorsitzende: Herr Stadtrat Schnell, Sie wissen es, Sie könnten es wissen, wir haben das Staatstheater von der Sanierung und vom Neubau extra so konzipiert, dass alle Bühnen unabhängig voneinander von außen zugänglich sind, damit man es auch für andere Theater, auch das Sandkorn, als Spielstätte anbieten kann. Perspektivisch ist das etwas, was genau dort so vorgesehen ist. Aber bis dahin zu warten, hilft uns, glaube ich, an der Stelle auch nicht weiter.

Damit notgedrungen und unter Zwang verwiesen in den Hauptausschuss, und so machen wir jetzt weiter

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
19. Dezember 2023